

### **Inhalt des Stücks / Kurzbeschreibung:**

Georg Büchners Drama „Leonce und Lena“ ist eine Satire auf den Absolutismus mit seinen starren Formen und „Luxusproblemen“. Gleichzeitig ist es eine melancholisch-ironische Auseinandersetzung mit romantischen Idealvorstellungen von der Liebe und außerdem noch eine irritierende Parabel über die Unfreiheit des Menschen. Themen, die uns heute noch betreffen. Nach Sünden wollen wir alle. Dorthin, wo das Glück ist. Dorthin unterwegs sind auch Florence, Theo und die anderen, die modernen Begleitfiguren von Leonce und Lena. Sie kommentieren und interpretieren ihre Vorgänger aus dem 19. Jahrhundert: Was ist für sie Sünden? Sind sie selbst freier als Leonce und Lena oder genauso ferngesteuert? Könnten sie auch anders oder glauben sie schon, dass sie wollen, was sie ohnehin müssen?

#### **Zum Konzept:**

Der Text von Georg Büchner ist leicht gekürzt. Die Rolle der Gouvernante wurde ausgebaut. Sie repräsentiert die romantische Idealvorstellung, die Büchner ironisiert, und transportiert sie in Form von Originalzitaten (z.B. Eichendorff).

Leonce sagt: „Mein Leben gähnt mich an wie ein weißer Bogen Papier“, und sucht vergeblich den Sinn. Die modernen Begleitfiguren („Florence, Theo und die anderen“) nehmen ihr Leben in Angriff, sie wissen scheinbar, wo es langgeht. Dabei repräsentieren sie unterschiedliche Einstellungen zum Leben. Von ihren Positionen aus antworten sie auf Leonce. Sie verlangsamen, kommentieren, stellen Fragen, machen Deutungsvorschläge – und halten so dieses Feuerwerk an Dialogen und Monologen etwas auf, so dass die wichtigen Themen nicht am Zuschauer vorbeirauschen und nur die romantisch-skurrile Liebesgeschichte übrigbleibt.